



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

392 (2.9.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193124](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193124)

mit einer gewissen Nervosität. Man habe großes Vertrauen zur polnischen Regierung, fürchte aber den Marschall Piłsudski etwas.

Verhärfung des polnisch-litauischen Konfliktes.

□ Berlin, 2. Septbr. (Von unserer Berliner Büro.) Aus Romno wird berichtet: Der polnisch-litauische Konflikt hat sich verhärfert. Die Verhandlungen zwischen Polen und Litauen sind gescheitert. Die polnische Delegation ist abgereist. Die Polen fordern die Bahnlinie Kowno-Molodetschno und Garantieren, daß die Bahn Grodno-Birna von den Russen nicht militärisch besetzt werden wird. Ferner eine militärische Konvention gegen Rußland. Bei weiterem Vorschub der Polen ist der Krieg unvermeidlich. Litauische Flieger haben bereits Augustowo mit Bomben besetzt. Die Engländer suchen zu vermitteln, indem sie die Polen zurückhalten.

Kowno, 1. Septbr. (WB.) Litauische Telegraphenagentur. Da die Polen im Widerspruch zu den gepflogenen Verhandlungen über die Festsetzung der Demarkationslinie mit Litauen nach Kämpfen mit litauischen Truppen am 30. Augustowall besetzten und ihnen wenige Tage zuvor Augustowo entrissen, wurde den polnischen Militärmissionen in Kowno nahegelegt, das litauische Territorium zu verlassen, da ihre Anwesenheit dem früheren Zwecke nicht mehr entspreche. Die Militärmission reiste deshalb heute nach Warschau zurück. Die beabsichtigte Entsendung einer litauischen Delegation nach Warschau kommt unter diesen Umständen auch nicht mehr in Frage.

Kowno, 1. Septbr. (WB.) Litauischer Generalstabesbericht vom 1. September. Im Süden mußten Teile der Mariampoler Truppen unter dem Druck der viel stärkeren Polen nach Kämpfen zurückgehen. Es gab auf beiden Seiten Tote und Verwundete.

Deutschlands Leistungsfähigkeit.

Von Geheimrat Dr. Roße.

In dem Versailles Friedensvertrag haben die Juristen und Wirtschaftskundigen aus aller Welt ein Netz von Paragrafen gewoben, wie es tunstvoller und grausamer noch niemals seit dem Frieden von Kartago und der Kapitulation von Damaskus vor Timur erblickt worden ist. Jahre hindurch ist den von Krieg betroffenen Völkern immer wieder durch Wort und Schrift versichert worden, daß Deutschland ihnen für alle Leiden und Schäden des Krieges Genugtuung schulde, und daß man nicht eher ruhen werde, als bis diese Schuld getilgt sei. Überall in der Welt ist für diesen Gedankenspropaganda gemacht worden, und dabei hat man auf die schier unerschöpflichen Hülfquellen Deutschlands hingewiesen, die es ihm nicht nur ermöglichten, lange Jahre hindurch allen Angriffen zu trotzen, sondern noch im letzten Kriegsjahre zu vernichtenden Schlägen auszuholen. Man sah bei sich selbst wohl die eigene Schwäche, aber bei Deutschland nur die Furcht erregende Macht und die schier unerschöpflichen Hülfquellen und erst langsam konnte der Gedanke Platz greifen, daß nicht nur Deutschlands Wehrkraft, sondern auch die Stärke seiner Wirtschaft zerbrochen sei.

Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und seine Zahlungsfähigkeit für die Wiedergutmachung sind in einer Regierungsdentschrift und einem Sachverständigen Gutachten dargelegt worden. Man kann diesen Abhandlungen nur die weiteste Verbreitung wünschen. Mit einer Fülle von Material wird unwiderleglich bewiesen, daß Deutschland nicht einmal die zur Einfuhr der notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe erforderlichen Mittel besitzt, daß die Steuerkraft bis aufs Äußerste und weit höher wie in den Feindbündnisstaaten angepannt ist, daß die Zahlung der vorab geforderten 20 Milliarden Goldmark unser Vaterland völlig entkräftet hat, und daß daher Leistungen an den Feindbund, insbesondere bare Leistungen, jedenfalls solange unmöglich erscheinen, als Deutschland nicht die völlige wirtschaftliche Handlungsfreiheit zurückgegeben wird. Die Sachverständigen haben das Ergebnis ihrer Untersuchungen dahin zusammengefaßt, daß ihnen die Abgabe eines deutschen Angebots nur möglich erscheint, wenn bei der Ausführung des Vertrages von Versailles von folgenden Voraussetzungen ausgegangen wird:

Deutschland wird im Wege der Gegenseitigkeit Restitutionsfähigkeit, wirtschaftliche Gleichberechtigung und Rechtsfähigkeit im Ausland gewährt.

Der Wirtschaftsfrieden wird durch ausdrücklich zuzugewandene Nichtanwendung der Repressalienklausel gesichert.

Deutschlands Wirtschaftsfreiheit im Inland bleibt unangestastet.

Deutschlands Einheit als Zollgebiet wird durch keinerlei Eingriffe gefährdet.

Freier Verkehr mit Ostpreußen wird gewährleistet.

Die Lasten aus der Okkupation werden durch Begrenzung gemildert.

Die noch ausstehenden Restitutions von aus Frankreich und Belgien stammenden Maschinen usw. werden wie die Wiedergutmachungsgegenstände behandelt.

Die finanzielle Auseinandersetzung mit den ehemaligen Bundesgenossen wird unter Mitwirkung der Entente ermöglicht.

Deutschland wird der zu seiner Existenz notwendige Schiffsraum zur Verfügung gestellt.

Der Gegenwart der bereits liquidierten und das Eigentum an den noch nicht liquidierten deutschen Rechten und Interessen im Auslande bleibt den Berechtigten zu unmittelbarer Verfügung erhalten.

Besonders unterstrichen haben die Sachverständigen aber die oberschlesische Frage und dabei ausgesprochen, daß der Arbeitszusammenhang der deutschen Volkswirtschaft völlig zerfallen werden würde, wenn Deutschland etwa auf dieses Gebiet trotz der engen wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen verzichten müßte. Deutschland würde unter schweren sozialen Notständen, unter beträchtlicher Verminderung der Bevölkerung im Westgebiet versuchen müssen, zu einem neuen wirtschaftlichen Gleichgewicht unter Auflösung seines industriellen Ueberbaus zu gelangen. Bei solcher Sachlage würde die Abgabe eines deutschen Angebots zu Zwecken der Wiedergutmachung hinsichtlich werden müssen, da die Unfähigkeit Deutschlands zu nennenswerten Leistungen ohne Gegenleistung ohnehin für alle Welt erkennbar sein würde.

Man kann nur die dringende Bitte aussprechen, daß diese Ausführungen der Sachverständigen, unter denen sich neben anderen, überall als führende Männer des deutschen Wirtschaftslebens anerkannten Persönlichkeiten auch unser Außen-

minister Dr. Simons befand, in Genf nicht ängstlich zurückgehalten, sondern in den Vordergrund der Erörterungen gestellt wird. Denn dann, aber auch nur dann, kann — wie die Sachverständigen mit Recht sagen — eine Basis für die Verhandlungen über die deutschen Wiedergutmachungsleistungen gefunden werden.

Die sachgemäßeste Art, die deutsche Wiedergutmachungsschuld abzutragen, wären zweifellos Arbeitsleistungen an Ort und Stelle. Deutschland wird auf lange Zeit hinaus — nicht zuletzt durch die Entziehung großer Rohstoffmengen — an starker Arbeitslosigkeit leiden und müde froh sein, einen Teil seiner Kräfte in Frankreich zu beschäftigen. Diese Hilfeleistung, die zweifellos auch etwas Verdienendes in sich tragen würde, wurde von französischer Seite trotz wiederholter Angebote abgelehnt. Unternehmer und Arbeiter in Frankreich scheinen sich einzig in dem Wunsch, deutsche Arbeiter als Konkurrenz nicht zuzulassen. Die Regierung scheut die hohen Kosten, die sie neben den deutschen Leistungen für den Wiederaufbau auch selbst wird aufbringen müssen. Auch sieht sie es nicht ungern, wenn sie die zerstörten Gebiete noch auf lange Zeit zur Wahrung nationaler Lebensinteressen benutzen kann. Dem Wille aber, insbesondere der Bevölkerung der zerstörten Gebiete, wird klar gemacht, daß eine Heranziehung deutscher Arbeiter einer Germanisierung des Landes gleichkomme.

Weniger Bedenken hegt man gegenüber den deutschen Sachleistungen. Wenn man auch vielfach ein allzu starkes Eindringen deutscher Maschinen usw. befürchtet, so gibt doch der Wunsch, die Einfuhr solcher Gegenstände möglichst einzuschränken, den Ausschlag. Für Deutschland sind auch die Sachleistungen, wenn es nun schon einmal zahlen muß, immer noch vorteilhafter als Barzahlungen, zumal wenn es sich um hochwertige Erzeugnisse handelt und die heimische Rohstoffversorgung durch diese Lieferungen nicht gefährdet wird. Im übrigen gilt aber für die Sachleistungen mehr noch als für Barleistungen der Satz von Keynes, daß die Wälder nicht bereit sein werden, auf ein Menschenalter hinaus einen beträchtlichen Teil des Ertrages ihrer Arbeit zur Begleichung ausländischer Verbindlichkeiten zu vermeiden, deren Grund ihrem Gerechtigkeitsgefühl nicht einleuchtet.

Von Seiten unserer Gegner wird naturgemäß auf Barzahlungen der größte Wert gelegt; sie haben diese Forderung sogar für einen „heiligen Anspruch“ erklärt. Mit Barzahlungen ist Deutschland schon jetzt überaus stark belastet. Denn hierher gehören die unerhörten Summen, die wir für die Besatzungstruppen zahlen und zahlen haben. Zu ihnen treten ferner die Kosten des Wiedergutmachungsausschusses, die Deutschland nach dem Friedensvertrage ebenfalls erstatten muß. Da der Ausschuss schon jetzt allein in Paris mehr als 100 Zimmer bewohnt und eine ganze Reihe von Zweigstellen in Deutschland eingerichtet hat oder noch einzurichten beabsichtigt, werden die Summen, die Deutschland für Mietsen, Gehälter, Reisefkosten, Autos und Bürobedürfnisse zu zahlen hat, sicherlich nicht gering sein. Daß Deutschland darüber hinaus unter den heutigen Verhältnissen noch weitere Beiträge in bar wird versprechen können, erscheint so gut wie ausgeschlossen.

Die Gegner wollen diese Zahlungen für den Zins- und Tilgungsdienst der deutschen Schuldverschreibungen verwenden und damit die Vorauszahlung für deren Mobilisierung schaffen. Da natürlich den Käufern der Schuldverschreibungen mit Zahlungen in Papiermark nicht gedient ist, muß Deutschland diese Summen in ausländischen Zahlungsmitteln bereitstellen. Angelegentlich und sorgfältig Handelsbilanz kann dies nur durch weitere Verschleuderung unserer Grundstücke, Wälder und Fabriken erfolgen. Damit werden wir nicht nur für alle Zeit ein Sclavenvolk, sondern wir vermindern auch die Wahrscheinlichkeit, jemals unsere Wiedergutmachungsschulden endgültig wieder abzutragen. Wir schädigen also letzten Endes unsere Gegner.

Run hört man allerdings hin und wieder die Versicherung, daß wir doch ruhig die Wechsel, die man von uns verlangt, unterschreiben könnte, da ihre Umlösbarkeit sich so zu gebender Zeit herausstellen werde und wir doch damit zunächst aus den Schwierigkeiten herauskämen. Es mag sein, daß das Sprichwort „Zeit gewonnen, alles gewonnen“ vielfach auch dem Feindbund gegenüber seine Berechtigung haben wird. Niemals aber darf es dahin verstanden werden, daß wir uns bei Abgabe einer Unterschrift, die noch außen hin als freiwillige erscheint, innerlich die Absicht oder doch die Hoffnung vorbehaltend, demnach von ihr wieder freizukommen. Damit würden wir eine so ungeheuerliche Unredlichkeit begehen, daß wir nicht nur der Verachtung der ganzen Welt, sondern auch dem Fluche unserer eigenen Kinder, die für unsere Unterschrift werden einstehen müssen, ausgeföhrt wären.

Auch noch eine andere Anregung mag hier kurz gestreift werden. Sie geht dahin, den Gegnern neben einer verhältnismäßig kleinen Schuldsumme eine sogenannte Besserungsklausel zuzugestehen, die ihnen das Recht gibt, ihre Anforderungen bei Hebung unseres Wirtschaftslebens und Besserung unserer Handelsbilanz zu erhöhen. Je mehr die Gegner sich vor die Notwendigkeit gestellt sehen, in ihrem eigenen Interesse die deutsche Schuld zu pauschalisieren, um so weniger Anlaß haben wir, ihnen diesen Schritt durch Zusage einer Besserungsklausel zu erleichtern. Die Hoffnung, daß wir durch das Angebot einer solchen Klausel eine Herabminderung der Schuldsumme erreichen könnten, ist eine Utopie. Durch ihr Zugeständnis stärken wir lediglich Mitleidens Stimmung und schieben damit den Zeitpunkt hinaus, in dem Frankreich über seine wirkliche Lage aufgeklärt wird, obwohl wir doch gerade hieran das größte Interesse haben. Denn erst dann kann der Wiederaufbau Europas wirklich beginnen.

Vor dem Ende des Generalstreiks.

Stuttgart, 1. Sept. (Fr.-Tel.) Trotz dem Beschluß der letzten Betriebsräteversammlung, den Generalstreik in verschärfter Weise fortzusetzen, haben sich die Auslöser für eine baldige Beendigung der Krise seit gestern erheblich gebessert. Das Mitteilungsblatt der Streikleitung deutet heute die Lage selbst so, daß Aussicht auf Einigung bestehe, zumal, wie weiterhin versichert wird, die Arbeitererschaft ihrerseits alle Hindernisse aus dem Wege geräumt habe und nur noch auf der Wiedereinstellung aller Ausgesperrten beharre. Die Regierung hat bei den gestrigen in später Abendstunde fortgesetzten Verhandlungen jedoch erklärt, daß die Zurückziehung der Polizeitruppen aus den Betrieben erst dann erfolgen werde, wenn die Erfüllung der Forderungen über den Steuerabzug von jedem einzelnen Arbeiter schriftlich gesichert, der Abbruch des Generalstreiks erfolgt und die Sicherstellung eines ungekürzten Betriebes gewährleistet sei. Da die Vertreter der Streikleitung, wie sie in der gestrigen Betriebsräteversammlung durchblicken lassen, auf die geforderte Unterzeichnung eines Resolves über die Ermäßigung in den Steuerabzug kein großes Gewicht zu legen scheinen, wird man sich über diesen Punkt verhältnismäßig leicht einigen können. Ueber die beiden anderen Punkte ist heute vormittag noch mit der Regierung verhandelt worden. Das bisherige Verhalten der Arbeitererschaft läßt auch den Schluß zu, daß allmählich doch eine besonnene ruhigere Auffassung die Oberhand gewinnt. Versuche, einzelne Betriebe und größere Fabrikgeschäfte durch Drohungen zum Schließen zu ver-

anlassen, sind heute nicht mehr vorgekommen. Auch die Nachrichten aus dem Lande lassen erkennen, daß die Generalstreikbewegung bereits stark im Abflauen begriffen ist. Vorher dem Stuttgarter Fabriktriestgebiet sind jetzt in der Hauptsache nur noch Thüringen und Württemberg, sowie Heilbronn und Weichheim aktiv und in größerer Umfang am Streik beteiligt. Die Ulmer Arbeitererschaft hat sich mit erdrückender Mehrheit, die nach den früheren Ulmer Beschlüssen allgemein überzogen hat, gegen den Anschluß an den Streik ausgesprochen; und in Koenigsberg, wo die Arbeiter von vornherein besondere Streiklustig sich gebärdeten, ist die Bewegung jetzt so zusammengeschrunken, daß man selbst in Sozialistenkreisen vom Generalstreik jetzt nur noch als von einer „Generalblamage“ spricht. Nach dem jetzigen Stand der Dinge dürfte voraussichtlich noch im Laufe des Tages die endgültige Entscheidung fallen.

Reichskonferenz der Unabhängigen.

Für und wegen den Ansehens an Moskau.

Berlin, 2. Sept. (Von unj. Berl. Büro.) Gestern fand in einem Konferenzsaal des Reichstags die Reichskonferenz der Unabhängigen Partei statt, in der die verschiedenen Differenzen besprochen wurden, die durch die Anschlußfrage an die 3. Internationale entstanden sind. Als erster Redner sprach der Vorsitzende der Partei, H. A. Crippien. Seine Ausführungen hatten eine glatte Abgabe an Moskau der. Allgemein fiel der scharfe Ton seiner Rede auf. Däumig, der nächste Redner, war für den Anschluß an Moskau. Für ihn war ausschlaggebend, daß Deutschland und Rußland mehr denn je durch die ungenüßliche Weltlage aufeinander angewiesen sind. H. A. Crippien vertrat den gleichen Standpunkt, den er in seinen Ausführungen über seine Einbeziehung in Rußland niedergelegt hat. Er wandte sich gegen den Eintritt in die 3. Internationale, wenn auch nicht so scharf wie Crippien. Crippien sprach sich für ein Zusammengehen mit Moskau aus. Er tat es gleichfalls mit Rücksicht auf unsere Weltlage. Damit wurde die geistige Stimmung abgebrochen. Heute findet eine allgemeine Aussprache statt, in der zunächst H. A. Crippien zu Wort kommen wird. Beschlüsse werden zurzeit nicht gefaßt.

Die innere Lage.

Die Zwischensätze in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 1. Sept. (Fr.-Tel.) Zu den Zwischensätzen im Anschluß an die Eisenlostenabgabe ist noch zu berichten, daß gegen Abend eine größere Menschenmenge das Polizeirevier am Geislingerwäldchen zu stürmen versuchte. Sie wurde jedoch durch die Mannschaften des Reichers abgewiesen. — Eine Versammlung der kommunistischen und unabhängigen Betriebskomitees und Vertrauensleute, beschloß, für morgen die Forderung zum Generalstreik auszugeben. Da jedoch das Gewerkschaftsstatut diesen Beschluß fernhält, so dürfte der Streik keine besondere Ausdehnung annehmen.

Zusammenkünfte in Augsburg.

Augsburg, 2. Sept. (WB.) Für gestern nachmittags halb 3 Uhr war im Rathaus eine Sitzung von Vertretern der Stadt, der Regierung, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer anberaumt, zum Zwecke einer Besprechung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage. Die Vorhandlung des Industrievereins Augsburg war hierzu eingeladen worden. Als die Sitzung beginnen sollte, traf die Nachricht ein, daß sich starke Demonstrationen aus dem Rathaus hörten. Unter diesen Umständen gab der Geschäftsführer des Industrievereins die Erklärung ab, daß er eine unabhängige Beratung über Wirtschaftfragen während der Dauer der Demonstrationen nicht zu denken sei und die Verhandlung des Industrievereins es jetzt abbrechen müsse, an der Sitzung weiter teilzunehmen. Kurz darauf traf die Demonstrationen im Innern der Stadt ein. Ein hartes Ausgebot der Polizei und Sicherheitskräfte wehrte den Platz vor dem Rathaus, sowie die angrenzenden Straßen. In den zum Rathaus führenden Straßen sammelte sich die Menge und wurde beständig. Stürmisch wurde die Entfernung der aufgestellten Polizeibarricaden gefordert. Schließlich wurde der Forderung der Menge, nach Freigabe der Schlosser, stattgegeben. Die Demonstrationen zogen am Rathaus vorbei. Dem Zuge voranzog wurden Plakate mit der Aufschrift: Wir fordern Preisabbau und besseres Brot. Während des Durchzuges kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der in die Länge getriebenen Sicherheitswehr. Versere sah sich schließlich genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen. Aus den Maschinengewehren wurde eine Schrapnelle abgegeben, worauf die Menge auseinanderlief. Seiner wurden zwei Verletzte getötet und zwei verletzt. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Das Rathaus wurde durch eine Polizeiwache besetzt.

Die Untersuchung über die Märzvorgänge abgeschlossen.

Berlin, 1. Sept. (WB.) Der unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Stodt lebende Untersuchungsausschuss für die Märzvorgänge im Reichswahlministerium schloß heute seine Arbeiten ab. Insgesamt waren gegen 68 Offiziere und 24 Beamte Angeklagte ermittelt, daß sie sich in den Kantonen für die Kapazitäten und deren Anhänger eingestellt haben. Außerdem war von Marineoffizieren gegen 100 Untergebene wegen Gefährdung der Disziplin Einzelne erfaßt worden. Der Ausschuss bearbeitete die Fälle reiflich mit folgendem Resultat: a. Offiziere: In 112 Fällen war bereits vor der Verhandlung im Reichswahlministerium eingetreten. Auf sofortige Disziplinarmaßnahme wurde erkannt in 60 Fällen. Verurteilung bis zum Abschluß des Verfahrens beim Oberlandesgericht wurde ausgesprochen in 92 Fällen. In 68 Fällen wurde Verurteilung und Anklammbildung verfügt. In 601 Fällen wurde vom Reichswahlminister vorgeschlagen, nicht zu unternehmen, b. Beamte: In einem Fall wurde auf Verurteilung in zwei Fällen auf Verurteilung und in zwei Fällen auf disziplinarische Erledigung erkannt. In 19 Fällen wurde vorgeschlagen, nicht zu unternehmen. c. Unterpersonal der Marine: In 5 Fällen wurde Verurteilung, in 9 Fällen auf Verurteilung und Anklammbildung erkannt. In 157 Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Dem Reichswahlminister wurde vorgeschlagen, nicht zu unternehmen, da die Handlungen (Verhaftungen der Offiziere) als ein Akt begangen wurden, für den den Verhafteten in den demotoren Verhältnissen die Wahrung berechtigter Interessen zugewandt wurde.

Das Material für Unterpersonal im Heere, das als Reichswahlprüfung für aus dem Heere Entlassene eingerichtet wurde, besteht noch und schließt seine Arbeiten demnächst ab.

Letzte Meldungen.

Offiziere befreit, Vormarsch auf allen Fronten.

Kopenhagen, 1. Sept. (WB.) Nach einem Telegramm aus Warschau befreit der polnische Generalstabesbericht: Die polnisch-ukrainischen Truppen haben den größten Teil von Ostgalizien befreit und sind somit Herren des linken Ufers des Dniester. Sie stehen den Vormarsch gegen die Bolschewisten fort. Bei Pryemysl haben die Polen die Sowjettruppen auseinandergeprengt. Die ukrainischen Truppen gewonnen die Dniestrübergänge südlich von Buczacz. Bolschewistische Abteilungen wurden zu schnellem Rückzuge gezwungen. — Auf der Nordfront sehen die polnischen Truppen ihren Vormarsch gegen Grodno fort.

Die Unruhen in Mesopotamien.

London, 1. Sept. (WB.) Reuters. Ueber die Lage in Mesopotamien meinet das Kriegsamt: Der erwartete Angriff auf Samarra ist noch nicht erfolgt. Eine Truppe Schiffe mit Lebensmitteln erreichte die Stadt. Rüdlich von Bagdad nehmen die Unruhen zu. Samarra soll umzingelt sein. Rüdlich Bagdad wurde der Bahnhof von Balabab mit einer Eisenbahnstation wieder gewonnen. Die Stadt war durch die Aufständischen geplündert worden.

In Nordwestpersien machen sich die persischen Kolonen in Mesopotamien wieder kampfbereit. Die roten Truppen verfolgen sie nicht. Durch Erkundungen wurde festgestellt, daß innerhalb 22 Meilen von Mendschik kein Feind liegt.

Ein kommunistischer Konzert der Döbblter.

Paris, 1. Sept. (WB.) Nach einer Rahmmeldung aus Baku ist dort ein kommunistischer Konzert der Döbblter und zusammengetreten, an dem 400 Delegierte teilnahmen.

Was kann Deutschland leisten? Reimer Lobbing, Berlin 1920.

Handel und Industrie.

Die deutschen Sparkassen im Juli.

Der gewaltige Zufluss zu den Sparkassen hält noch an, wenn er auch im Vergleich zum Vormonat Abschwächung erfahren hat. Wie das Amtsblatt der deutschen Sparkassenverbandes, 'Die Sparkasse', meldet, hat der Zuwachs im Juli 1920 Mill. M betragen (gegen 1600 Mill. M im Juni und gegen 900 bzw. 630 Mill. M im Juli der beiden Vorjahre). Die 'Sparkasse' schreibt dazu: 'Der gewaltige Zuwachs der jüngsten Monate ist die Folge des vollständigen Darniederliegens in Handel und Gewerbe nach einer kurzen Zeit günstiger Konjunktur. Allerdings scheint sich eine kleine Besserung bemerkbar zu machen; sie genügt aber nicht, um daran Hoffnungen zu knüpfen. Vorläufig müssen wir bei einem allmählichen Erliegen der meisten Gewerbe mit einem Fortgang der ungesunden Geldflüssigkeit rechnen.'

Vom Zuckermarkt.

Berlin, 31. Aug. Die letzte Berichtswochen steht, mangels an Ware, ihren Vorgängerinnen hinsichtlich des stillen Verlaufes in nichts nach. Unterhandlungen sind zwar zwischen einigen Raffinerien, vornehmlich des Westens, und Robzuckerbetrieben geschlossen worden, um, wie in den vorhergehenden Jahren, sogenannte Lagerverträge für gewisse, während der Betriebszeit lieferbare Mengen zum Abschluss zu bringen, und Fabriken der hannoverschen Gegend haben sich nach eingeholter Zustimmung der Reichszuckerstelle auch bereits zu Abmachungen verstanden, jedoch geht es auch damit im allgemeinen lausam vorwärts, denn die zukünftigen Verhältnisse aller Art scheinen doch noch nicht geklärt genug. Allerdings spricht ja bei einer Anzahl Fabriken mit, das deren eigene Lagerräume nicht völlig ausreichen und eine Lagerung in gemieteten Räumen erhebliche Mehrkosten verursacht, zumal es voraussichtlich eine ins Gewicht fallende größere Erzeugung unterzubringen gilt, und obgleich wohl damit zu rechnen sein dürfte, daß in den ersten drei Verteilungszeiten dem Zuckermangel durch verstärkte Zuweisungsmengen abgeholfen werden dürfte. Vorläufig haben die maßgebenden Stellen das schwerere Dunkel hinsichtlich jeglicher Handhabung der Bewirtschaftung der kommenden Betriebszeit noch nicht gelichtet, mag es auch keineswegs einfach sein, die rechten Wege und Formeln aufzustellen, besonders für eine Übergangszeit vor die in Aussicht genommenen freien Bewirtschaftung. Aber es hilft nichts, wir müssen los von den beengenden Fesseln, und ist erst einmal das erlösende Wort gesprochen, so werden Landwirtschaft, Industrie und Handel schon die rechten Wege zum weiteren Wiederaufbau für 1921/22 finden, der ja, nach Lage unserer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, sich nur allmählich vollziehen kann; wo ein Wille ist, zur Besserung auch ein Weg. — An den Verbrauchs- und Zuckermärkten mache sich, je nach den Anforderungen, hier und dort ein leichtes Auflockern des Verkehrs bemerkbar, aber im allgemeinen überwiegt ruhiger Verlauf; die Vorstände der Raffinerien an Verbrauchszucker weisen einen selten niedrigen Stand an. — Die bisherige Trockenheit ist von kühlerem Wetter und Niederschlägen abgelöst worden, welche letztere zum Teil schon erzielt waren, sodaß man der Entwicklung der Rübenfelder wieder belebiger entgegensehen kann. — An den günstigen Aussichten in den anderen Rübenzuckerländern hat sich nichts geändert, und fast die einzigen Sorgen, von denen man in den Berichten liest, sind die der möglichst ungestörten Verarbeitung bzw. der genügenden Kohlenbelieferung. — An den englischen Märkten hat sich nichts verändert, aber im Hinblick auf den am New Yorker Markt vorwöchentlich eingetretenen Rückgang scheint man etwas vorsichtiger gegenüber den Forderungen für Zucker im freien Verkehr zu sein. — Die New Yorker Notierung hat sich für Zentrifugalzucker auf 120 1/2 c., also ziemlich beträchtlich, gesenkt, andererseits tritt der Unterschied zwischen prompter und späterer Lieferung nicht mehr so hervor wie vor einigen Wochen, was für eine gesündere Marktentwicklung sprechen würde.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 1. Sept. An der heutigen Börse war wieder ziemlich feste Tendenz vorherrschend. Benz-Aktien wurden zu 202 1/2 am Markt genommen (nachbörlich notierten Benz 204 G.). Verein Deutscher Oelfabriken weiter steigend, Kurs: 376 G. Ebenso Seilindustrie 190 G., Rhein. Elektrizitäts-Aktien 160 G. und Zucker Waghaus 460 G. Brauerei Durlacher Hof-Aktien stellten sich 230 G. ex. Bezugsrecht.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 1. Sept. (Drahtb.) Montanpapiere machten einer merklichen Abschwächung Platz und bülten zum Teil erheblich ein. Abgabeneigung bestand besonders für Phönix und Mannesmann, welche je 10% einbüßten, Rhein Stahl gaben 12% nach. Bochumer anfänglich 15% niedriger, später konnten diese Aktien den Kurstand wieder einholen. Elektr. Akkulatoren stiegen um 10%, Bergmann bülten 3 1/2% ein. Chemische Scheideanstalt gaben von ihrer Steigerung 14% her. Die Aktien Schneider u. Hanau stamm notierten erstmals an der Mittagsbörse 150 und zogen um 5% auf 155 an. Autowerte schwächer, Benz 202. Kassalindustrie papiere unregelmäßig. Höher stellten sich Chamotte Annawerk 9. Lederfabrik St. Ingbert 6%. Niedriger notierten Vereinigte Oelfabriken 10. Seilindustrie und Bauk. Wayß u. Freytag je 6%. Deutsche Petroleum 1315. Canadische 740. Mansfelder Kuxe 4375. Mexikaner schwächer, 4 1/2% Irrig-Mex. verloren 19%. Der Bankaktienmarkt lag fest.

Table with 3 columns: a) Staatspapiere u. Bankaktien, b) Bergbau und Eisenindustrie, c) Sonstige Industrieaktien. Lists various companies and their stock prices.

Wirtschaftliche Rundschau.

Russische Zellstofffabrik Waldhof, A. G. in Perna. Die Gesellschaft bezieht eine Hauptversammlung nach Berlin ein, die sich mit der Abänderung der Satzungen befaßt. Es handelt sich um die Wiederaufnahme des Betriebsdarum, die Satzungen der Gesellschaft mit den in Estland geltenden Gesetzen in Einklang zu bringen. Die Aktionäre, denen es nicht möglich ist, ihre Aktien vorzulegen, können ihre Rechte mit allen zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln beweisen.

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam, ist der Dampfer 'Ryndam' am 18. August von New York abgefahren und am 26. August vormittags in Rotterdam angekommen.

Neueste Drahtberichte.

Beschlagnahme von Auslandswerten.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtb.) In Ergänzung der früher bekanntgegebenen Einzelheiten über die Beschlagnahme von russischen, chinesischen, österreichisch-ungarischen, türkischen, estnisch-lithuanischen sowie polnischen Effekten findet sich im gestrigen Reichsanzeiger eine Bekanntmachung des Reichsministers für Wiederaufbau, derzufolge die Anmeldung in der Zeit vom 1. bis 15. September 1920 beim Reichsfinanzminister, Stelle für ausländische Wertpapiere, in Berlin zu erfolgen hat. Außerdem sind, wie bereits bekanntgegeben, Rechte und Beteiligungen deutscher Reichsbürger an folgenden Unternehmungen beschlagnahmt: 1. Aktien und Genussscheine der Lemberger, Czernowitser, Chassi Eisenbahn in Wien, 2. Aktien und Genussscheine der Wien-Tottendorf, Wiener Neustädter Bahn, 3. Aktien und Genussscheine der Brasso (Hafromacker) Lokalbahn in Budapest, 4. Aktien und Genussscheine der Kaschau-Oderbergbahn in Budapest. Des weiteren werden in den Ausführungsbestimmungen die Anmeldungen auf besonders vorgedruckten Formularen bekanntzugeben.

Gegen die Konjunkturgewinn-Abgabe in der Leder-Industrie.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Ausschuss des Zentralvereins der deutschen Leder-Industrie erhebt in einer Entschuldigungsprotest gegen die Weiterzahlung der Konjunkturgewinn-Abgabe. Da die Konjunkturverluste um ein Mehrfaches größer sind als die Gewinne, fordert der Ausschuss des Zentralvereins die sofortige Beseitigung dieser rechtlich anfechtbaren und praktisch undurchführbaren Sonderabgabe.

Vereinigte Isolatorwerke A.-G., Berlin-Pankow.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtb.) In der heutigen Generalversammlung, in der 178900 Aktien vertreten waren, lag der Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 1 auf 2 Mill. M vor. Der Antrag wurde genehmigt. Die neuen Aktien, welche für das Geschäftsjahr 1920 zur Hälfte an der Dividende teilnehmen, werden zu 170% der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin überlassen mit der Verpflichtung, den bisherigen Aktionären das Bezugsrecht im Verhältnis von 2 zu 1 anzubieten.

Bergmann-Elektrizitätswerke A.-G. in Berlin.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtb.) In dem Prospekt über die 30% Mill. M neuer Aktien und 20 Mill. M 4 1/2% iger zu 103% rückzahlbarer Schuldverschreibungen teilt die Verwaltung mit, daß die Produktion der Gesellschaft durch den vorhandenen Auftragsbestand bereits auf längere Zeit verkauft ist, sodaß, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, auch für das laufende Geschäftsjahr mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann.

Braunschweigische Aktiengesellschaft für Jute- und Flachs-Industrie.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Dividendenvorschlag für 1919/20 beträgt 10% gegen 12% im Vorjahre.

Vereinigte Nord- und Süddeutsche Spiritwerke und Prellhefen-Fabriken Bast Akt.-Ges. in Nürnberg.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtb.) Eine für Ende September einberufene außerordentliche Generalversammlung wird über die Erhöhung des Aktienkapitals von 3,15 auf 6 Mill. M zu beschließen haben.

Wollabfälle-Versteigerung.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtb.) Die seit längerer Zeit unterbrochene Wollabfälle-Versteigerung des sächsisch-thüringischen Industriebezirkes werden wieder aufgenommen werden. Die nächste Auktion findet am 27. und 28. September in Gera statt.

Neugründung.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtb.) Unter dem Namen 'Vereinigte deutsche Weinbrennereien' ist in Hanau eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 5 Mill. M gegründet worden.

Berlin, 31. Aug. Die Verkaufsstelle vereinigter Isolierrohr-Fabrikanten G. m. b. H. Berlin, hat für Lieferungen im Monat September die zu den Preisen der neuen Preisliste, Ausgabe 1. September 1920, hinzuzurechnenden Aufschläge wie folgt festgesetzt: verbleibende Eisenrohre 11 mm, sowie verbleibende Bogen 11 mm und verbleibende Muffen 11 mm 140%, desgleichen in allen anderen Durchmessern 160%. Feinziinkrohre, soweit vorrätig, Aufschläge wie oben, jedoch 10% Extrarabatt vom Nettobetrag. Stahlpanzerrohre und Zubehör 350%, Messingrohre und Zubehör 75%, schwarze Papierrohre ohne Metallmantel 250%.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtb.) Die sächsische Regierung stellt Maßnahmen in Aussicht, die die Notlage der sächsischen Textilindustrie durch Vergebung von Notstandsaufträgen mildern sollen. Sie hat sich mit den maßgebenden Fachverbänden in Verbindung gesetzt und in einer Vereinigung aus Fachkreisen entsprechend dahin gewirkt, daß die Aufträge zur Deckung des Bedarfs an Stoffen für Post und Eisenbahn sowie für das Militär sofort, und zwar nicht nur für das laufende Jahr, sondern auch für 1921 durch die Beschaffungstellen des Reiches und der Länder zur Vergebung kommen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September.

Table with columns: Pegelstation von Meß, Datum (28, 29, 30, 31, 1, 2), Bemerkungen. Lists water levels at various stations.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

3. September: Wenig verändert. 4. September: Teilw. Sonne, Wolken, später kräftige Regen, Gewitter. Normal temperat. Windig. 5. September: Viel heiter, kräftige Regen, nachts kühl, windig. 6. September: Sonne, Wolken, kräftige Gewitter, ziemlich warm. 7. September: Sonne, teilw. Wolken, angenehm, meist trocken. 8. September: Schön, warm. 9. September: Wenig verändert, nachts kühl.

Witterungsbericht.

Table with columns: Datum, Barometerstand, Temperatur, Niederschlag, höchste Temp., niedrigste Temp., Wind, Bewölkung. Lists weather data for various dates.

Hauptkreditleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.

Beamtentätigkeit für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Revisionen: H. Weber; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönlender; für Handel: J. B. Franz; für Anzeigen: Carl Engel; Druck und Verlag: Landwehr-Dr. G. G. Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, 2. u. 3.

Internationale leichtathletische Wettkämpfe in Berlin. Aufstellung eines neuen deutschen Rekord im 400-Meter-Häufenlauf. Etwa 5000 Zuschauer, die sich trotz des frühen Herbstwitters bei den internationalen Wettkämpfen der Weltsporthochschule in Berlin eingefunden hatten, wurden bei den spannerischen und vorzüglichen Leistungen. Hauptächlich trugen dazu die Briten bei, während die Spanier weniger hervortraten. Besondere Hervorhebung verdient das Goldhundertparcours um den Wägenpreis des Reichspräsidenten Herrn. Den Hünen Hannes Kohlenmeier gelang es mit 11,800 Km. den von dem Franzosen Andrej Bogoski mit 9,800 Km. gehaltenen Weltrekord erheblich zu verbessern. Im zweiten Heften erboten mit der ebenfalls sehr guten Leistung von 10,900 Km. Michael Krupst (S.-G. Oest.), die durchweg im schärfsten Kampf mit dem zweiten Hünen des Boar Tatu Kohlenmeier-Gesama geteilt hatten und diese Schließung um 40 Meter schlugen. Glanzleistung (Berl. L. u. Sp.-S.) wurden mit 10,510 Km. erzielt. Im 1500-Meter-Lauf (Häufenlauf) schlug der Riese Eder überforderte die den Deutschen weiter Kiple (Schweden) und den Hünen Roslinami in 4:15,6 mit 5 Meter bzw. Brustbreite in einem taufisch zu geschaffenen Rennen. Das 100-Meter-Wäufen gewann der Hüne Wiken in der hervorragenden Zeit von 2 Min. 1. Sek. vor Eder (Bel.). In dem ebenfalls von Wiken in 17,4 Sek. gewonnenen 400-Meter-Häufenlauf gelang es dem als im Zweiten eingetommenen v. Raffen (Berl. Sp.-L.) mit 68,5 Sek. einen neuen deutschen Rekord aufzustellen. Auch der Stadthochsprung, neuer mit 8,90 Meter an Knud (Hünland) fiel, wurde ebenso wie das Stößen und Kugelstoßen, die von dem Weltrekordmann Riffenher mit 41,97 Meter bzw. 14,14 Meter erzielten wurden, eine Beute der Hünenländer. Im 60-Meter-Lauf schlug Rudolf (Berl. Sp.-L.) Thomsen Hamburg mit 2 Meter in 54,8 Sek. während Rheinhardt (Hamburg) in der von ihm gehaltenen Rekordzeit von 53,8 Sek. den Hünen Wäufen mit 2 Meter schlug. Die Vingergebnisse waren:

Autonominoffel für Hünen: 1. S. F. Rieberlinus 2:11,8. 2. Eder 2:11,8. 3. Bogoski 2:11,8. 4. Raffen 2:11,8. 5. Wiken 2:11,8. 6. Krupst 2:11,8. 7. Raffen 2:11,8. 8. Wiken 2:11,8. 9. Krupst 2:11,8. 10. Raffen 2:11,8. 11. Wiken 2:11,8. 12. Krupst 2:11,8. 13. Raffen 2:11,8. 14. Wiken 2:11,8. 15. Krupst 2:11,8. 16. Raffen 2:11,8. 17. Wiken 2:11,8. 18. Krupst 2:11,8. 19. Raffen 2:11,8. 20. Wiken 2:11,8. 21. Krupst 2:11,8. 22. Raffen 2:11,8. 23. Wiken 2:11,8. 24. Krupst 2:11,8. 25. Raffen 2:11,8. 26. Wiken 2:11,8. 27. Krupst 2:11,8. 28. Raffen 2:11,8. 29. Wiken 2:11,8. 30. Krupst 2:11,8. 31. Raffen 2:11,8. 32. Wiken 2:11,8. 33. Krupst 2:11,8. 34. Raffen 2:11,8. 35. Wiken 2:11,8. 36. Krupst 2:11,8. 37. Raffen 2:11,8. 38. Wiken 2:11,8. 39. Krupst 2:11,8. 40. Raffen 2:11,8. 41. Wiken 2:11,8. 42. Krupst 2:11,8. 43. Raffen 2:11,8. 44. Wiken 2:11,8. 45. Krupst 2:11,8. 46. Raffen 2:11,8. 47. Wiken 2:11,8. 48. Krupst 2:11,8. 49. Raffen 2:11,8. 50. Wiken 2:11,8. 51. Krupst 2:11,8. 52. Raffen 2:11,8. 53. Wiken 2:11,8. 54. Krupst 2:11,8. 55. Raffen 2:11,8. 56. Wiken 2:11,8. 57. Krupst 2:11,8. 58. Raffen 2:11,8. 59. Wiken 2:11,8. 60. Krupst 2:11,8. 61. Raffen 2:11,8. 62. Wiken 2:11,8. 63. Krupst 2:11,8. 64. Raffen 2:11,8. 65. Wiken 2:11,8. 66. Krupst 2:11,8. 67. Raffen 2:11,8. 68. Wiken 2:11,8. 69. Krupst 2:11,8. 70. Raffen 2:11,8. 71. Wiken 2:11,8. 72. Krupst 2:11,8. 73. Raffen 2:11,8. 74. Wiken 2:11,8. 75. Krupst 2:11,8. 76. Raffen 2:11,8. 77. Wiken 2:11,8. 78. Krupst 2:11,8. 79. Raffen 2:11,8. 80. Wiken 2:11,8. 81. Krupst 2:11,8. 82. Raffen 2:11,8. 83. Wiken 2:11,8. 84. Krupst 2:11,8. 85. Raffen 2:11,8. 86. Wiken 2:11,8. 87. Krupst 2:11,8. 88. Raffen 2:11,8. 89. Wiken 2:11,8. 90. Krupst 2:11,8. 91. Raffen 2:11,8. 92. Wiken 2:11,8. 93. Krupst 2:11,8. 94. Raffen 2:11,8. 95. Wiken 2:11,8. 96. Krupst 2:11,8. 97. Raffen 2:11,8. 98. Wiken 2:11,8. 99. Krupst 2:11,8. 100. Raffen 2:11,8. 101. Wiken 2:11,8. 102. Krupst 2:11,8. 103. Raffen 2:11,8. 104. Wiken 2:11,8. 105. Krupst 2:11,8. 106. Raffen 2:11,8. 107. Wiken 2:11,8. 108. Krupst 2:11,8. 109. Raffen 2:11,8. 110. Wiken 2:11,8. 111. Krupst 2:11,8. 112. Raffen 2:11,8. 113. Wiken 2:11,8. 114. Krupst 2:11,8. 115. Raffen 2:11,8. 116. Wiken 2:11,8. 117. Krupst 2:11,8. 118. Raffen 2:11,8. 119. Wiken 2:11,8. 120. Krupst 2:11,8. 121. Raffen 2:11,8. 122. Wiken 2:11,8. 123. Krupst 2:11,8. 124. Raffen 2:11,8. 125. Wiken 2:11,8. 126. Krupst 2:11,8. 127. Raffen 2:11,8. 128. Wiken 2:11,8. 129. Krupst 2:11,8. 130. Raffen 2:11,8. 131. Wiken 2:11,8. 132. Krupst 2:11,8. 133. Raffen 2:11,8. 134. Wiken 2:11,8. 135. Krupst 2:11,8. 136. Raffen 2:11,8. 137. Wiken 2:11,8. 138. Krupst 2:11,8. 139. Raffen 2:11,8. 140. Wiken 2:11,8. 141. Krupst 2:11,8. 142. Raffen 2:11,8. 143. Wiken 2:11,8. 144. Krupst 2:11,8. 145. Raffen 2:11,8. 146. Wiken 2:11,8. 147. Krupst 2:11,8. 148. Raffen 2:11,8. 149. Wiken 2:11,8. 150. Krupst 2:11,8. 151. Raffen 2:11,8. 152. Wiken 2:11,8. 153. Krupst 2:11,8. 154. Raffen 2:11,8. 155. Wiken 2:11,8. 156. Krupst 2:11,8. 157. Raffen 2:11,8. 158. Wiken 2:11,8. 159. Krupst 2:11,8. 160. Raffen 2:11,8. 161. Wiken 2:11,8. 162. Krupst 2:11,8. 163. Raffen 2:11,8. 164. Wiken 2:11,8. 165. Krupst 2:11,8. 166. Raffen 2:11,8. 167. Wiken 2:11,8. 168. Krupst 2:11,8. 169. Raffen 2:11,8. 170. Wiken 2:11,8. 171. Krupst 2:11,8. 172. Raffen 2:11,8. 173. Wiken 2:11,8. 174. Krupst 2:11,8. 175. Raffen 2:11,8. 176. Wiken 2:11,8. 177. Krupst 2:11,8. 178. Raffen 2:11,8. 179. Wiken 2:11,8. 180. Krupst 2:11,8. 181. Raffen 2:11,8. 182. Wiken 2:11,8. 183. Krupst 2:11,8. 184. Raffen 2:11,8. 185. Wiken 2:11,8. 186. Krupst 2:11,8. 187. Raffen 2:11,8. 188. Wiken 2:11,8. 189. Krupst 2:11,8. 190. Raffen 2:11,8. 191. Wiken 2:11,8. 192. Krupst 2:11,8. 193. Raffen 2:11,8. 194. Wiken 2:11,8. 195. Krupst 2:11,8. 196. Raffen 2:11,8. 197. Wiken 2:11,8. 198. Krupst 2:11,8. 199. Raffen 2:11,8. 200. Wiken 2:11,8.

Der Rennen zu Grunewald bringen am heutigen Donnerstag als Hauptnummer den Preis der Diana, das Derby der dreijährigen Stuten. Der Stall hantel ist durch Verleumdung und Brämie vertreten und wird schwer zu schlagen sein. Auf den Wäufen sind Gondel und Oflera zu erwarten. Die noch dunkle Sonne des Stalles Oppenheim könnte eine Ueberforderung bringen. Auch für den Preis von Lannberg ist der Stall hantel durch Luffen auf den Wäufen, doch trifft die Stute in Georgios einen sehr frühen Gegner. Das Grunewaldrennen der Stuten müßte die Gradierin Wasserperle gewinnen. Im Hafwater-Rennen ist Dousfa als erster Stelle zu nennen vor Tot Oflend und Cassian. Für die letzten Rennen empfehlen sich Minetra, Leopold und Springer. Unsere Vorauslagen: 1. Rennen: Hüne — Minetra. 2. Rennen: Wasserperle — Geigerin. 3. Rennen: Tulipan — Georgios. 4. Rennen: Leopoldos — Darbanos. 5. Rennen: Stall hantel — Oflera. 6. Rennen: Dousfa — Cassian. 7. Rennen: Springer — Stall Lindenstahl.

Zurück. ch. Bando, 22. Aug. Hier findet das Couturnes 1920 des Wein-Redargaves statt. Fußball. 7. Spiel im Ostwaldkreis. Die am kommenden Sonntag beginnenden Verbandsspiele im Kreis Ostwald bringen auf dem S. 1. Sportplatz die Begegnung des S. 1. 2. u. H. Reuterklub und der Wäufmannschaft. Preussler, 1. Sept. (M. B.). In dem heute hier stattfindenden Fußballspiel zwischen dem Wäufen der Südwesten, Goldstall Borussia Weiden, und der Preusslerer Tazn- und Sportvereine in S. 1. 2. u. H. Reuterklub 18617 liegt die Preusslerer Mannschaft mit 2:1. Das Spiel war eines der schönsten, das in der letzten Zeit in Preussleren zum Ausdruck gebracht wurde, obwohl indessen auf die Spielstärke als auch bezüglich der Spielweise. Der Südwestler, Herr Ehrlich, wies besonders das Nordkreuz des Südwesten Fußballbundes, hatte es nicht nötig, Strafschüsse wegen roten Spielers zu bekommen. Im Felde gelangte die 'Anstalt' durch ein wunderbares Kombinationspiel aus, während bei Schweden ein glänzendes Spielbild boten. Bei halber Zeit stand das Spiel 1:0 für Schweden, während in der zweiten Hälfte Preussler durch Schweden und Reuterklub zweimal erfolgreich sein konnte. Das Spiel war dem Spiel nicht sehr günstig, denn der Regen hatte den Boden sehr aufgeweicht. Etwa 6-7000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei und wollten den beiden Mannschaften für die gegebenen Leistungen des letzten Spontanen Beifall.

Goldfußball. Internationale leichtathletische Wettkämpfe in Düsseldorf. Der Düsseldorf Sportklub hat 1899 brachte am Sonntag eine internationale Begegnung zur Durchführung, an der neben der besten deutschen Halle auch einige von den Olympischen Spielen in Antwerpen zurückgebliebenen Vordränger teilnahmen. In den Wäufen waren diese auch erfolgreich, wählten sich jedoch in den Laufleistungen bei Hünen schlagend heraus. Die Ergebnisse waren wie folgt: 100-Meter-Lauf: 1. D. u. H. Reuterklub (S.-G. Oest.) 11 Sek. 2. Raffen (Berl. Sp.-L.) 11,8 Sek. 3. Wiken (Berl. Sp.-L.) 12,4 Sek. 4. Krupst (Berl. Sp.-L.) 13,0 Sek. 5. Raffen (Berl. Sp.-L.) 13,6 Sek. 6. Wiken (Berl. Sp.-L.) 14,2 Sek. 7. Krupst (Berl. Sp.-L.) 14,8 Sek. 8. Raffen (Berl. Sp.-L.) 15,4 Sek. 9. Wiken (Berl. Sp.-L.) 16,0 Sek. 10. Krupst (Berl. Sp.-L.) 16,6 Sek. 11. Raffen (Berl. Sp.-L.) 17,2 Sek. 12. Wiken (Berl. Sp.-L.) 17,8 Sek. 13. Krupst (Berl. Sp.-L.) 18,4 Sek. 14. Raffen (Berl. Sp.-L.) 19,0 Sek. 15. Wiken (Berl. Sp.-L.) 19,6 Sek. 16. Krupst (Berl. Sp.-L.) 20,2 Sek. 17. Raffen (Berl. Sp.-L.) 20,8 Sek. 18. Wiken (Berl. Sp.-L.) 21,4 Sek. 19. Krupst (Berl. Sp.-L.) 22,0 Sek. 20. Raffen (Berl. Sp.-L.) 22,6 Sek. 21. Wiken (Berl. Sp.-L.) 23,2 Sek. 22. Krupst (Berl. Sp.-L.) 23,8 Sek. 23. Raffen (Berl. Sp.-L.) 24,4 Sek. 24. Wiken (Berl. Sp.-L.) 25,0 Sek. 25. Krupst (Berl. Sp.-L.) 25,6 Sek. 26. Raffen (Berl. Sp.-L.) 26,2 Sek. 27. Wiken (Berl. Sp.-L.) 26,8 Sek. 28. Krupst (Berl. Sp.-L.) 27,4 Sek. 29. Raffen (Berl. Sp.-L.) 28,0 Sek. 30. Wiken (Berl. Sp.-L.) 28,6 Sek. 31. Krupst (Berl. Sp.-L.) 29,2 Sek. 32. Raffen (Berl. Sp.-L.) 29,8 Sek. 33. Wiken (Berl. Sp.-L.) 30,4 Sek. 34. Krupst (Berl. Sp.-L.) 31,0 Sek. 35. Raffen (Berl. Sp.-L.) 31,6 Sek. 36. Wiken (Berl. Sp.-L.) 32,2 Sek. 37. Krupst (Berl. Sp.-L.) 32,8 Sek. 38. Raffen (Berl. Sp.-L.) 33,4 Sek. 39. Wiken (Berl. Sp.-L.) 34,0 Sek. 40. Krupst (Berl. Sp.-L.) 34,6 Sek. 41. Raffen (Berl. Sp.-L.) 35,2 Sek. 42. Wiken (Berl. Sp.-L.) 35,8 Sek. 43. Krupst (Berl. Sp.-L.) 36,4 Sek. 44. Raffen (Berl. Sp.-L.) 37,0 Sek. 45. Wiken (Berl. Sp.-L.) 37,6 Sek. 46. Krupst (Berl. Sp.-L.) 38,2 Sek. 47. Raffen (Berl. Sp.-L.) 38,8 Sek. 48. Wiken (Berl. Sp.-L.) 39,4 Sek. 49. Krupst (Berl. Sp.-L.) 40,0 Sek. 50. Raffen (Berl. Sp.-L.) 40,6 Sek. 51. Wiken (Berl. Sp.-L.) 41,2 Sek. 52. Krupst (Berl. Sp.-L.) 41,8 Sek. 53. Raffen (Berl. Sp.-L.) 42,4 Sek. 54. Wiken (Berl. Sp.-L.) 43,0 Sek. 55. Krupst (Berl. Sp.-L.) 43,6 Sek. 56. Raffen (Berl. Sp.-L.) 44,2 Sek. 57. Wiken (Berl. Sp.-L.) 44,8 Sek. 58. Krupst (Berl. Sp.-L.) 45,4 Sek. 59. Raffen (Berl. Sp.-L.) 46,0 Sek. 60. Wiken (Berl. Sp.-L.) 46,6 Sek. 61. Krupst (Berl. Sp.-L.) 47,2 Sek. 62. Raffen (Berl. Sp.-L.) 47,8 Sek. 63. Wiken (Berl. Sp.-L.) 48,4 Sek. 64. Krupst (Berl. Sp.-L.) 49,0 Sek. 65. Raffen (Berl. Sp.-L.) 49,6 Sek. 66. Wiken (Berl. Sp.-L.) 50,2 Sek. 67. Krupst (Berl. Sp.-L.) 50,8 Sek. 68. Raffen (Berl. Sp.-L.) 51,4 Sek. 69. Wiken (Berl. Sp.-L.) 52,0 Sek. 70. Krupst (Berl. Sp.-L.) 52,6 Sek. 71. Raffen (Berl. Sp.-L.) 53,2 Sek. 72. Wiken (Berl. Sp.-L.) 53,8 Sek. 73. Krupst (Berl. Sp.-L.) 54,4 Sek. 74. Raffen (Berl. Sp.-L.) 55,0 Sek. 75. Wiken (Berl. Sp.-L.) 55,6 Sek. 76. Krupst (Berl. Sp.-L.) 56,2 Sek. 77. Raffen (Berl. Sp.-L.) 56,8 Sek. 78. Wiken (Berl. Sp.-L.) 57,4 Sek. 79. Krupst (Berl. Sp.-L.) 58,0 Sek. 80. Raffen (Berl. Sp.-L.) 58,6 Sek. 81. Wiken (Berl. Sp.-L.) 59,2 Sek. 82. Krupst (Berl. Sp.-L.) 59,8 Sek. 83. Raffen (Berl. Sp.-L.) 60,4 Sek. 84. Wiken (Berl. Sp.-L.) 61,0 Sek. 85. Krupst (Berl. Sp.-L.) 61,6 Sek. 86. Raffen (Berl. Sp.-L.) 62,2 Sek. 87. Wiken (Berl. Sp.-L.) 62,8 Sek. 88. Krupst (Berl. Sp.-L.) 63,4 Sek. 89. Raffen (Berl. Sp.-L.) 64,0 Sek. 90. Wiken (Berl. Sp.-L.) 64,6 Sek. 91. Krupst (Berl. Sp.-L.) 65,2 Sek. 92. Raffen (Berl. Sp.-L.) 65,8 Sek. 93. Wiken (Berl. Sp.-L.) 66,4 Sek. 94. Krupst (Berl. Sp.-L.) 67,0 Sek. 95. Raffen (Berl. Sp.-L.) 67,6 Sek. 96. Wiken (Berl. Sp.-L.) 68,2 Sek. 97. Krupst (Berl. Sp.-L.) 68,8 Sek. 98. Raffen (Berl. Sp.-L.) 69,4 Sek. 99. Wiken (Berl. Sp.-L.) 70,0 Sek. 100. Krupst (Berl. Sp.-L.) 70,6 Sek. 101. Raffen (Berl. Sp.-L.) 71,2 Sek. 102. Wiken (Berl. Sp.-L.) 71,8 Sek. 103. Krupst (Berl. Sp.-L.) 72,4 Sek. 104. Raffen (Berl. Sp.-L.) 73,0 Sek. 105. Wiken (Berl. Sp.-L.) 73,6 Sek. 106. Krupst (Berl. Sp.-L.) 74,2 Sek. 107. Raffen (Berl. Sp.-L.) 74,8 Sek. 108. Wiken (Berl. Sp.-L.) 75,4 Sek. 109. Krupst (Berl. Sp.-L.) 76,0 Sek. 110. Raffen (Berl. Sp.-L.) 76,6 Sek. 111. Wiken (Berl. Sp.-L.) 77,2 Sek. 112. Krupst (Berl. Sp.-L.) 77,8 Sek. 113. Raffen (Berl. Sp.-L.) 78,4 Sek. 114. Wiken (Berl. Sp.-L.) 79,0 Sek. 115. Krupst (Berl. Sp.-L.) 79,6 Sek. 116. Raffen (Berl. Sp.-L.) 80,2 Sek. 117. Wiken (Berl. Sp.-L.) 80,8 Sek. 118. Krupst (Berl. Sp.-L.) 81,4 Sek. 119. Raffen (Berl. Sp.-L.) 82,0 Sek. 120. Wiken (Berl. Sp.-L.) 82,6 Sek. 121. Krupst (Berl. Sp.-L.) 83,2 Sek. 122. Raffen (Berl. Sp.-L.) 83,8 Sek. 123. Wiken (Berl. Sp.-L.) 84,4 Sek. 124. Krupst (Berl. Sp.-L.) 85,0 Sek. 125. Raffen (Berl. Sp.-L.) 85,6 Sek. 126. Wiken (Berl. Sp.-L.) 86,2 Sek. 127. Krupst (Berl. Sp.-L.) 86,8 Sek. 128. Raffen (Berl. Sp.-L.) 87,4 Sek. 129. Wiken (Berl. Sp.-L.) 88,0 Sek. 130. Krupst (Berl. Sp.-L.) 88,6 Sek. 131. Raffen (Berl. Sp.-L.) 89,2 Sek. 132. Wiken (Berl. Sp.-L.) 89,8 Sek. 133. Krupst (Berl. Sp.-L.) 90,4 Sek. 134. Raffen (Berl. Sp.-L.) 91,0 Sek. 135. Wiken (Berl. Sp.-L.) 91,6 Sek. 136. Krupst (Berl. Sp.-L.) 92,2 Sek. 137. Raffen (Berl. Sp.-L.) 92,8 Sek. 138. Wiken (Berl. Sp.-L.) 93,4 Sek. 139. Krupst (Berl. Sp.-L.) 94,0 Sek. 140. Raffen (Berl. Sp.-L.) 94,6 Sek. 141. Wiken (Berl. Sp.-L.) 95,2 Sek. 142. Krupst (Berl. Sp.-L.) 95,8 Sek. 143. Raffen (Berl. Sp.-L.) 96,4 Sek. 144. Wiken (Berl. Sp.-L.) 97,0 Sek. 145. Kr

Mannheimer Frauen-Zeitung

Politik und Mode.

Von Ida Dehmel.

Kürzlich machte Frau Emma Strupp den Vorschlag einer hohen Besteuerung der Luxusmoden. So sehr ich Frau Strupp darin beistimme, daß der übertriebene Kleiderluxus gewisser Kreise im verarmten Deutschland ein durchaus schiefes Bild unserer wirtschaftlichen Lage vermittelt, und dadurch den uns bewachenden Entente-vertretern immer wieder der Mut zu neuen Forderungen an uns steigt, so wenig halte ich die angeregte Luxusmodensteuer für ein geeignetes Gegenmittel. Als Vorsitzende des Bundes niederdeutscher Künstlerinnen, einer Organisation, die in ihren zehn Ortsgruppen manche der bekanntesten Kleider- und Kleidergeschmückterinnen zu ihren Mitglieder zählt, ist es meine Pflicht, die sachverständigen Beratungen unserer Künstlerinnenkreise zu den Begründungen von Frau Strupp zum Ausdruck zu bringen.

Was zunächst vertritt Frau Str. unter Luxusmode? Das einfache „Schneiderkleid“ fällt fraglos nicht unter diesen Begriff. Und doch stellt gerade dieses im gegenwärtigen Augenblick den höchsten Kleiderluxus dar. Denn die zu diesen Kleidern verwendeten Stoffe sind kaum noch im Inland vorhanden; sie müssen zu enormen Preisen im Ausland gekauft werden, verschleudert also unsere Valuta — und doch würde kein Gesetzgeber auf den Gedanken kommen, das Schneiderkleid, dieses einfache Kleid der Dame, unter die Luxusmoden zu rechnen.

Ein Blick auf die Damenkolonne, die im besetzten Gebiet getragen werden, zeigt das ganz deutlich. Die Frauen und Töchter der französischen Offiziere tragen durchweg das französische Schneiderkleid: Rod bis in die Knie, darüber die lange Polonaisejacke. Die deutschen Damen daneben sehen in ihren selbstnen Kleidern entschieden turkischer aus. Sollen aber nun unsere selbstnen Färdnisse unter den Begriff „Luxusmode“ fallen? Das wäre doch äußerst ungerecht, da wir aus Mangel an Wolle, Baumwolle etc. auf Seide angewiesen sind.

Und was hätte nun den Schaden einer solchen Luxusmodensteuer zu tragen? In erster Linie die Künstlerinnen, die als Erfinderrinnen, Zeichnerinnen oder Ausführerinnen neuer Kleiderformen oder neuen Kleidergeschmucks zu den vielen Steuern, die ihre Werkstätten heute schon belasten, noch eine neue zu tragen hätten. Denn der Kleiderstoff an sich unterliegt ja auch schon der Steuer; was jetzt noch erfaßt werden könnte, das wäre der wirklich kostbare, durch Material, Zeichnung, Farbe, Form ausgezeichnete Kleidungsstoff: die handgearbeitete Stickerei in den Kleiderstoff hinein; der zu einer einzelnen Taille eigens entworfene handgewebte Perlgürtel etc. Für diese Luxusarbeiten, für diese so schönen wie kostbaren Arbeiten, die den Stoff unserer Entwürfe bilden werden, so wie die echten Spitzen der Großmutter aus heute gelichteter Bekleid. sind für diese jungen deutschen Geschmacks und deutschen Fleißes trotz dieser trostlosen Zeit, fordern wir: Kunstgewerbetlerinnen Förderung, nicht neue Steuerbelastung.

Und gerade hier liegt der Schwerpunkt von Frau Strupp: Gerade die kunstgewerblich höchst entwickelten Kleidergeschmückergewerbe werden z. B. nicht vom Ausland gekauft. Auf der letzten Leipziger Messe wurden den besten deutschen Kunstgewerbetlerinnen durchschnittlich 90-95 Prozent ihrer Aufträge von den altbekannten deutschen Bekleidern, die nicht exportieren, erteilt. Wegen der kaum nennenswerten Verkäufe ins Ausland dürfen wir keinesfalls unsern Inlandsumsatz neuer Schöpfungsfelder berechnen.

Was aber am meisten gegen den Vorschlag der Steuer auf Luxusmoden spricht, ist dieses: die Zahlungsfähigen, die für ihre teils- und geschmackvolle Kleiderverfertigung durch eine Sonderabgabe belastet werden sollten, die würden sich aus dieser Pflicht, wie so mancher anderen, zu entziehen. Einerseits durch Verletzung der Stoffe, wodurch die Schneiderrechnung unter der jenseitigen Grenze bliebe. Andererseits aber, machen wir uns das doch klar: Was wir da an mehr als an angelegenen Weißbleichen abends in den teuersten Hotels Berlins oder, leider, bei der Erstaufführung von Richard Straußens „Frau ohne Schatten“, oder Hauptmanns „Belsham Heland“ nicht ohne Äkel angucken können, das bezieht die neuesten Modenwünsche aus der Schweiz. — Ich sah vor kurzem die Frau eines bekannten Modehaus-Besizers, die sehr klug daran getan hätte, ihre allzu bevorzugenden Formen und ihre durchaus nicht gerade weine in einem bis zu den Knien reichenden, etwas faltigen Rod zu verbergen, in einem jener oben beschriebenen, ganz gesponnenen, inischen Kleider. Ich fragte die erste Direktorin des betreffenden Modehauses, ob sie diese Nacht gearbeitet habe und hörte von ihr: Nein, in Deutschland lasse die „Adressen“ nicht mehr arbeiten; die deutschen Stoffe seien ihr nicht mehr gut genug. Sie habe sich von ihrem letzten Aufenthalt in der Schweiz 10. zehn neue Toiletten mitgebracht. Sie habe sich ausgerechnet, daß sie, trotz unserer Valuta, nicht teurer, als wenn sie bei uns 150 bis 180 Mark für den Kleider Tuch bezahlen müsse.

Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß eine neue Luxusmodensteuer, als Zulag zu den ohnehin drückenden Umsatz- und Umsatzsteuer keine Einschränkung der Kleider-Ausgabenfreiheit in gewissen Kreisen erzielen würde; ihr einziges Resultat wäre ein weiteres Herabsinken der produktiven Qualitätsarbeit. Die Steuung und Förderung aber aller wirtschaftlichen Kräfte soll eine der vornehmsten Aufgaben der Deutschen Volkspartei sein.

Frau Emma Strupp entgegnet: Trotzdem sich die Gedankengänge und Ziele der Verfasserin mit den meinen vielfach berühren, muß ich doch daran festhalten, daß dem, auch von Frau Dehmel zugegebenen Uebermaß eines unzeitgemäßen Kleiderluxus, durch dessen Besteuerung zugunsten der Gebrauchskleidung, ein politisches und volkswirtschaftliches Gegengewicht gegeben werden könnte. Luxusmoden durch Gesetz ausschalten zu wollen, wäre vergebliches Bemühen; das haben die Kleiderverordnungen, an denen die Geschichte reich ist, zur Genüge bewiesen. Ihre verdrängende Wirkung, in unserem Falle die Ueberhöhung der Kriegskriegs-pflichtigen Leistungsfähigkeit Deutschlands würde aber neben anderen Gemeingründen auch durch die Erörterung eines solchen Gesetzes im Parlament und Presse klar gestellt und durch die Verbefestigung der Luxusmoden etwas gemindert werden. Der Antrag einer herabgesetzten Besteuerung, zur Preislenkung der jetzt für die breiten Verbraucherkreise unerschwinglichen dauerhaften Bekleidern in Wolle und Baumwolle verwendet, könnte diesen außerdem eine wesentliche Erleichterung bringen. Man würde dann nicht mehr auf Seidenstoffen angewiesen sein, sondern wäre in der Lage, ein praktisches „Schneiderkleid“ zu erwerben, das Frau Dehmel ganz richtig kurzzeitig als „höchsten Kleiderluxus“ bezeichnet. In dieser Tatsache offenbaren sich aber unheilbare Verhältnisse, die nicht von Dauer bleiben dürfen, selbst auf die Gefahr hin, die Erwerbsmöglichkeiten der Kunstgewerbetlerinnen etwas zu mindern. Es ist jetzt — leider — unumgänglich, daß ganze Berufsgruppen (es sei es die Vorführer zur Kohlenverpottung erinnert und an die Ausschüsse, die der Industrie, dem Schrifttum, den Gastwirten usw. dadurch erweisen) um des Verfallers „Friedens“ willen, in ihrer Entwicklung und in ihren Einnahmen beschränkt werden. In solchen Fällen ist die logische Folge eine Umstellung der Betriebe, soweit eine solche möglich ist. Das ist bei den Kunstgewerbetlerinnen der Fall, wenn sie ihre schöpferische und handwerkliche Tätigkeit mehr der Gebrauchskleidung widmen würden. Gewiß ist es lohnender und auch einträglicher, für den Luxusbedarf zu arbeiten, aber solange es Frauen geben wird, die ihrer Tätigkeit genügen oder auch das in ihnen lebende Schönheitsbedürfnis befriedigen wollen, wird die Nachfrage nach künstlerisch hochwertiger oder auch nur sensationell eleganten Modenverfertigungen nicht aufhören, auch nicht, wenn eine Steuer ihren Preis erhöht. Der Erwerbsausfall der Kunstgewerbetlerinnen dürfte also nicht so bedeutend sein (zumal, wenn sie den zwingigen Rückgang durch Anpassung an die Bedürfnisse des Mittelstandes ausgleichen), um nicht eine Steuer angebracht erscheinen zu lassen, die sowohl im Hinblick auf die Auslandsbeurteilung unserer wirtschaftlichen Lage ihre Wirkung ausüben,

als dem Mittelstande eine Kleidungsart ermöglichen könnte, in der das praktische und haltbare „Schneiderkleid“, wie auch Frau Dehmel wünscht, wieder vorherrschend ist. Zweckmäßigkeit, Schlichtheit und Dauerhaftigkeit muß wieder das Kennzeichen der Kleidungsart der deutschen Frauen werden; die bunten Blüten des Kunstgewerbes können auch auf diesem herberen Boden gedeihen. Treibhaus- und Stumpflumen dürfen aber nicht vorherrschend sein in einem Garten, der mehrheitlich, Nutzen tragen soll, und in dem Edelobst erst gezo-gen werden darf, wenn der Hausbedarf gedeckt ist.

Die Frau in der Politik.

In der „Konservationen Monatschrift“ schreibt Frau Beda Brillipp:

„Zu verurteilen ist aber ebenfalls die Zurücklässigkeit derjenigen männlichen Politiker, die die Frau zurückerdrängen möchten auf den Stand der Dinge vor dem Kriege. Die Unmündigkeit der Bürgerin war damals schon durch die wirtschaftliche Entwicklung überholt; die Kriegsnot aber führte eine seelische Reife hinzu, die sich nicht mehr auslöschen läßt — nicht aus der Erinnerung der Väter, nicht aus dem bildamen Stoff der Heranwachsenden, die Töchter jener Mütter sind. Jede männliche Begierde, die heute nur sich widerstreben und nicht verständnisvoll teilen will, muß die Frauenbewegung und man mehr gerade ihren rechten Flügel, auf ein falsches Ziel schieben. Das ist das Warnungssignal von Anno von Wertes Frauenliste. Rüge er beherzigt werden!“

Wahlstatistik der weiblichen Wähler.

In der Monatschrift „Die Frau“ lesen wir: Eine Wahlstatistik über die weiblichen Wähler bei den letzten Reichstagswahlen ist in Köln, Braunschweig und in 10 Bezirken Hannovers vorgenommen. Das Bild der Verteilung über die Parteien ist in allen drei Orten sehr ähnlich, wie die nachstehenden Ziffern zeigen:

Auf je 100 Wähler kamen Frauen:		Parteien				
		D.	N.	F.	Z.	U.
Köln	60	40	33	43	52	42
Braunschweig	57	30	39	43	50	46
Hannover	61	51	40	52	54	49

Auf je 100 Wähler kamen Männer:		Parteien				
		D.	N.	F.	Z.	U.
Köln	40	60	67	58	48	58
Braunschweig	43	70	61	57	50	54
Hannover	39	49	60	48	46	51

Das neue Programm des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund (begründet im Jahre 1899), dessen Mitgliederzahl zur Zeit etwa 135.000 evang. Frauen beträgt, hat sich ein neues Programm gegeben, durch das das frühere Programm und die Richtlinien von 1918 und 1919 ungültig geworden sind. Nach dem jetzigen Programm (ausführlich veröffentlicht in der „Evang. Frauenzeitg.“ Nr. 19/22) sind im D.E.F.B. zusammengefaßt Frauen- und Frauenvereine aus allen Volksschichten, die im Welt- und Sinn evang. Christentums und in vaterländischer Gesinnung die geistlichen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Frauenwelt vertreten, sowie an der religiösen Erneuerung, an dem wirtschaftlichen, sozialen und nationalen Wiederaufbau des Volkstums mitarbeiten wollen. In diesem Sinne bezeichnet sich der D.E.F.B. als „die evangelische Gesinnungs- und Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauenbewegung“ und bekennt sich dazu, daß die Pflege geistlicher und sittlicher Werte die Vorbedingung für den Wiederaufbau Deutschlands ist, daß der Fraueneinfluß neben dem männlichen Einfluß im öffentlichen und privaten Leben, in Kirche und Schule, Staat und Gemeinde für die Entwicklung des deutschen Volkes ungetrennt zur Geltung kommen muß, daß die Frau mehr denn je genötigt ist, auf eigenen Füßen zu stehen und an der Steigerung der Produktivität mitzuwirken, daß die Hebung der Volkswirtschaft abhängig ist von gesunden Lebensbedingungen auf sozialem, hygienischem und kulturellem Gebiete, und daß Gerechtigkeit, soziale Fürsorge und Wohlstandspflege dringend der Ausgestaltung bedürfen. Aufgrund dieser Erkenntnisse entwickelt das neue Programm 28 Einzelorderungen, durch deren Ausführung, durch die Verbreitung evangelischer, nationaler und sozialer Gesinnung der Bund hofft, zur Hebung und Befreiung des deutschen Volkes beizutragen und an der deutschen Zukunft mitzuwirken, denn nur ein innerlich erkranktes Deutschland wird seine Aufgabe an der Menschheit erfüllen können.

Die Not der Diakonissenanstalten. Zu den schwersten Sorgen der Innern Mission gehört neben der großen pekuniären Bedrückung der immer härter werdende Mangel an Schwestern, der sich in allen Diakonissenanstalten fühlbar macht. Eine große Zahl der deutschen Mutterhäuser weist einen bedauerlichen Mangel auf, jedoch die Frage besteht, ob die vorhandenen Arbeitskräfte aufrecht erhalten werden können. Dabei häufen sich aus den Gemeinden die Rufe nach Diakonissen, deren Unentbehrlichkeit mehr denn je sich gerade jetzt offenbart. Angefichts dieser Notlage ergeht an alle Pfarrämter, an die Jungfrauenvereine und Frauenhilfen die dringende Bitte, der Diakonissenanstalten zu gedenken und ihnen durch Werben um Schwesternkräfte zuzuhilfen zu kommen. Dabei dürfte aus dem Ehrenwille des Diakonissenberufes hinzuwirken sein, der zu den ältesten und edelsten Frauenerwerbungen gehört, in welchem jede weibliche Kraft ihre wertvolle Beteiligung finden kann. Wenn es auch hier keine Schätze zu sammeln gibt, so bieten doch die Mutterhäuser ihren Schwestern die liberale Fortbildung dar, die sie in Kraft und Alter behilft und bewahrt.

Die Beschäftigung weiblicher Angestellter in Gast- und Schankwirtschaften.

In der Sitzung vom 17. Dezember 1919 wurde in der Nationalversammlung einstimmig ein Gesetz angenommen, dessen einziger Paragraph lautet:

„Die Landesregierungsbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden haben im Interesse der Gesundheit und der Aufrechterhaltung der guten Sitten, der Ordnung und des Anstandes in Gast- und Schankwirtschaften, insbesondere über die Zulassung, die Beschäftigung und die Art der Entlohnung weiblicher Angestellter, Vorschriften zu erlassen.“

Der den nach Abf. 1 erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis, bis zu 10.000 Mark, oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bestraft.“

Im „Mannheimer Anzeiger“ werden unter dem 21. August mit die preussischen Ausführungsbestimmungen veröffentlicht, die am 28. August in Kraft treten. Die einzelnen Bestimmungen bedeuten Wesen gegen die auf unzureichenden Nation folgende Gefahr der Demoralisierung. In den Wirtshäusern und Frauen ist es vor allem, die Augen offen zu halten, daß diese Wirtshäuser den zuständigen Organen auch scharf, schnell und gerecht gerichtet werden, denn der Krebschaden ist nicht so sehr an reifen und gefälligen Menschen, als vielmehr an der Jugend. Diese wird aufs äußerste gefährdet durch die Anmirtierung und ähnliche Lokale, den giftigen Qualen physischen und moralischen Verleidens. Wenn auch die Bekämpfung der Dummheit, aus denen das Volk leidet, nur einen negativen Kampf vorstellt, so darf er uns nicht veranlassen, ihn lag zu kämpfen. Wenigstens die giftigsten Pflanzen aus dem Sumpf des Lasteres sollen entfernt werden, die den Samen weitertragen auch auf gutes Land.

Einige Paragraphen erweisen besonders geeignet, ständige Gefahren, die der weiblichen Bevölkerung in Gast- und Schankwirtschaften

drohen, zu bejähigen, wenn sie mit der nötigen Offenheit gehandhabt werden.

So verlangt § 1: „Wer in der von ihm betriebenen Gast- und Schankwirtschaft weibliche Angestellte mit der Bedienung oder Unterhaltung der Gäste beauftragt, daß ein unzüchtlicher Verkehr mit den Gästen stattfindet, beschuldigt oder zu solcher Beschäftigung zulassen will, hat dies vorher der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die Beschäftigung weiblicher Angestellter unter 18 Jahren ist nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.“

Durch § 2 kann die Beschäftigung weiblicher Angestellter unter 18 Jahren, wenn sie die Interessen der Gesundheit oder der Aufrechterhaltung der guten Sitten, der Ordnung oder des Anstandes gefährdet, insbesondere kann sie untersagt werden:

Wenn die Person des Wirtschaftsinhabers keine hinreichende Gewähr für einen genügenden Schutz der sittlichen oder gesundheitlichen Interessen der weiblichen Angestellten bietet, wenn die Räumlichkeiten nicht geeignet sind, oder wenn die Beschäftigung weiblicher Angestellter hauptsächlich erfolgen soll, um Gäste anzulocken, also durch Anmirtierung der Umsatz vermehrt werden soll.

Wichtig ist auch die An- und Abmeldepflicht innerhalb 24 Stunden, sowie die Vorkehrung eines genau geführten Verzeichnisses, das der Polizeibehörde auf Verlangen vorgezeigt werden muß. Weiter wird von dem Besitzer eines Lokals mit weiblicher Bedienung verlangt, daß er seinen und ausreichenden Vorkehrungen zu treffen hat und es wird ihm verboten jede Beteiligung am Gewinn oder Umsatz, sowie Abzug für Brauchgeld, Zeitungen usw. Wenn jemand verlangt wird, daß die Räume überflüssig und von der Straße aus leicht zugänglich sind, jedoch Räume oder Plätze nicht verriegelt werden können, wenn außerdem auf das Vorhandensein weiblicher Bedienung weder durch öffentliche Ankündigung noch durch Zeichen hingewiesen werden darf, so ist zu hoffen, daß die Ausbeutung, die unerbittlichen Gefahren, denen die weiblichen Angestellten und mit ihnen die Gesamtheit bisher vielfach ausgesetzt waren, herabgemindert werden, sofern — und hier liegt etwas sehr Wichtiges — nicht das Volk selbst Mittel und Wege zu finden sucht, die Vorschriften zu umgehen. Das Gesetz ist nach erfindlicher als die Not.

Die vielen Paragraphen, die den Gastwirten verpflichten, werden ergänzt durch einige gegen die Angestellten, die, wenn auch auf die Ausgabebereitschaft, wobei nicht immer die Unschuldigen und Harmlosen sind. Die Ortspolizei kann einer weiblichen Angestellten die Beschäftigung versagen, wenn sie bei Ausübung ihres Berufes die guten Sitten oder den Anstand verletzt, und es ist den weiblichen Angestellten verboten, durch auffälliges oder ungenügendes Benehmen Gäste anzulocken, oder für sich oder für andere Speisen oder Getränke zu erbiten oder anzunehmen oder die Gäste zum Trinken anzuregen.

In einem besonderen Paragraphen wird gewünscht, daß die Polizei über die angegebenen Lokale mit weiblicher Bedienung ausgetastet wird.

Den Ortspolizeibehörden werden große Rechte zuerkannt, deren Bedeutung freilich erst die Praxis zeigen muß. Ueberhaupt wird so erst die Erfahrung zeigen müssen, wie weit die Ausführungsbestimmungen erholten und die rechte Wirkung ausüben. So viel steht aber jetzt schon fest: nur wenn weibliche Volkstreffte, besonders unsere Mütter und Frauen mitwirken, kann es auf diesem Gebiet zur Heilung und Befreiung kommen.

Stillzwang.

Von Hertha von Wehhardt-Triepel.

Apk. In einer Zeit, die wie kaum eine frühere darauf bedacht sein muß, ihr Menschenmaterial zu erhalten und auf jede Weise zu verbessern, wirkt es vielleicht nicht allzu annehmend, wenn eine weder mit ärztlichen noch volkswirtschaftlichen Vorkenntnissen — der letzte Frau einem in das Gebiet des Arztes und Volkswirtschafts hinübergreifenden Vorschlags Ausdruck gibt. Der Gedanke muß nicht neu sein, daß sich ihr oder wiederum im eigenen Wohlbefinden auf das allerhöchste aufgedrängt.

Der Staat, zumal unser deutscher Staat, ist seit Menschengedenken ein strenger Beschützer und Förderer alles Keimenden und sich entfaltenden Lebens, er läßt sich jegliche Art der Fürsorge für Ausgeborene und Wöchnerinnen aneignen sein und sucht durch tausendfältige hygienische und sanitäre Maßnahmen das junge Deutschland gesund und kräftig zu erhalten. Ich erinnere nur an den Ansporn über das Interesse, das neuerdings im Schulwesen der körperlichen Erziehung der Jugend zugewandt wird. Aber derselbe Staat hat bisher einen eminent wichtigen Umstand völlig außer acht gelassen. Man weiß sehr langsam, und die Wissenschaft auf ihrem heutigen Stande betont es energischer denn je, wie ungenügend wesentlich die Ernährung des Säuglings durch die Muttermilch, wie drohend die Gefahren für Leben und Gesundheit des künstlich ernährten Kindes sind. Es ist deshalb nicht einzuwenden, warum nicht von Staats wegen, genau in der Art, wie seinerzeit der Ansporn zum mütterlichen und widerwilligen Publikum aufgebracht wurde, heute ein Stillzwang für alle zum Säugen befähigten Mütter unter ärztlicher bzw. fassendärztlicher Ueberwachung eingeführt werden soll. Begründet, daß man einen derartigen Eingriff in die, wie man meinen sollte, allerpersönlichsten Angelegenheiten des einzelnen zu nicht scheut. Allein wie viele solcher, oft weit tiefer gehender Eingriffe haben wir geteert, um gefahren zu lassen und müssen wir noch aus gefallen lassen um jenes großen Ganzen willen, das dem ein schwacher Begriff doch selbst im deutschen Volk von 1920 noch fehlt!

Eine vernünftige und bewußte Aufklärung aller Kreise, deren Leben- und Wöchnerinnen eben jetzt wichtiger denn je ist, müßte dem beherrschenden Zwang zur Seite stehen, durch Vorträge, Kurse wie vermittelt der Presse der Gebante des Fremden und Bekannten entlockt werden. Auch für den Film wäre hier wieder einmal ein Tätigkeitsfeld bereitet, und zwar hoffentlich für den ernsthaften Lehrfilm, nicht jenen „Aufklärungsfilm“, zweifelhafte Natur, in dem es ohne aufgeschüttelte Pulverbomben nicht abgeht.

Alles Werden für den Gedanken würde freilich wenig verfrachten, wenn nicht der Staat auszubeherrschende Staat die vor allem nötige Hilfe auf finanziellem Gebiet übernehme. Ist es der Wohlhabenden, undbeschäftigten gefunden. Mutter kann zu verdienen, wenn sie sich aus jülicher Gütezeit oder Bequemlichkeit den Stillgeschäfte entzieht, so kann es keiner auf ihrer Hände Arbeit angewiesenen Frau verübelt werden, wenn sie sich — vielleicht mit dem natürlichen Gefühl „kummerlichen Nummern“ — doch schone Glück einer Mutter verfolgen mag. Eine ganz bedeutend erhöhte, eventuell auf Monate verlängerte Wochenbeihilfe für alle erwerbsfähigen stillenden Mütter wäre demnach selbstverständlich. Wird unsere Erwerbslosenfürsorge nur zu leicht zu einer Prämie auf die Stillerei, so wäre hier einmal Gelegenheit, eine wertvolle Prämie auf getreue Stillereibehaltung zu geben, und zwar eben in der erweiterten Form der heute schon eingeführten „Stillprämie“. Gleichzeitig wäre ein schwerer und schwerarbeitenden Frau monatlich zum ersten und letzten Male im Leben Zeit gelassen, sich auf sich selbst zu verlassen, und was währenddessen ihr Kind an Kraft, Ruhe und Gesundheit mit der Muttermilch einflößt, das wäre vielleicht sogar das Ausschlaggebende für sein künftiges, für sein ganzes weiteres Dasein.

Frauenrundscha.

Die Kontrolle der deutschen Landfrauen hält vom 14. bis 16. September in Hildesheim ihre Tagung ab. Referate: Gräfin M. Kersperling-Lammerau über die Mitarbeit der Frauen in den landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften; El. Wöhr-Lamgarden über die ländliche Volkshochschule für Mädchen; Regierungsrätin Margarete Chiert (vom Reichsamt für Arbeitsvermittlung) über die Ueberführung ländlicher weiblicher Arbeitskräfte auf das Land u. a. m. Auch die praktische Durchsicht der Mädchen-Fortbildungsschule auf dem Lande soll erörtert werden.

Befrachtungs-Kontor des Partikulier-Schiffer-Verbandes
Jus et Justitia, E.V., Duisburg-Ruhrort.

Einladung zur außerordentlichen General-Versammlung

am Freitag, den 3. September 1920, nachmittags 4 Uhr in der Bürger-
schenke in Duisburg-Ruhrort, Landwehrstraße 55

Tagesordnung:

Besprechung der Geschäftslage und Beschluß- fassung über Stilllegung der Fahrzeuge an allen Plätzen sowie Entlassung des Personals.

Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Versammlung wird um recht
zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Der geschäftsführende Ausschuss.

National-Theater Mannheim.
Donnerstag, den 2. Sept. 1920. Hoher Mietz.
Die Meistersinger von Nürnberg
Einlang 5 Uhr. Hohe Preise. Ende 10 1/2 Uhr.

Künstlertheater Apollo.
Heute u. folgende Tage, abendlich 7 1/2 Uhr: Sess
Das große Variété-Programm u. a. Der Amerikaner.

Palast-Theater
Nur noch heute!
Christoph Columbus.
Auch Jugendliche haben Zutritt! S241

Kabarett Rumpelmayer.
die großen Attraktionen:
LEONID GORNEY
der ehemalige russische Holzhallmeister
OKKI und LY
das rühmlichst bekannte Tanzpaar
ELFRIEDE DÖRRAR
die Vortragsgeliebte
u. die übr. erstklass. Künstler.

Letzte Woche!
Circus Blumenfeld
Mannheim — Messplatz
Donnerstag abends 8 Uhr
Elite-Vorstellung
des gesamten Künstlerpersonals
in seinen Glanznummern
Abermals Gastspiel der berühmten
Mannheimerin Frl. Elsa Würner.
Das Rätsel des 20. Jahrhunderts.
Vorkauf von Eintrittskarten im Zigarren-
geschäft von Albert Hoffmann, H 1, 1, Breite-
strasse und an der Zirkuskasse. E328

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Freitag, 3. September gelten folgende Marken:
I. Für die Verbraucher:
Weisses Rindfleisch: 1 Dose (250 Gramm) zu
Mk. 3.50 für die Rindfleischmehlmarkte 16 in
den Rindfleischmehl-Verkaufsstellen 1—1068.
Butter: 1/2 Pfund zu Mk. 2.25 für die Fettmarkte B
in den Verkaufsstellen 331—400.
II. Für die Verkaufsstellen:
Zur Abgabe sind bereit:
Butter: 1/2 Pfund zu Mk. 2.25 für die Verkaufsstellen
401—490 am Freitag, den 3. ds., von
9—12 Uhr.
Schweinefleisch: 100 Gramm zu Mk. 3.— für die
Verkaufsstellen 701—1068 am Freitag, den
3. ds. bei der Güld. Fleischerei im Schloß-
hof von 7—11 Uhr. Zusends und Gefähr-
mbringen.
Der Abschluß der Juckerstellungsverträge wurde
am 31. August einschließlich verlegt und können die
Bestellabschnitte der neuen Kolonialwarenmarken,
die bis zu diesem Tage bei uns abgeleitet wurden,
von den Verkaufsstellen bestellt werden.
Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.
An der laubenden Wäldle können von 10
125 Gr. ausländisches Wäldlefleisch — Gorned
best — zum Preise von Mk. 11.50 das Pfund netto
entnommen oder Wäldle in benannten Geschäften
entnommen werden. In welchen die letzten Fleisch-
marken-Bestellabschnitte abgeleitet wurden.
Mannheim, den 30. August 1920. 97
Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.
Wegen früh auf der Freitag Kubikmeter
Anfangsnummer 1310. 97 - Die Verwaltung.

Einladung.
Den Bürgerausschuss berufe ich zu einer Ver-
sammlung am 11
Freitag, den 10. September 1920, nachm. 3 Uhr,
in den Bürgerausschuhhof des Rathauses.
Tages-Ordnung:
1. Stadtbeförderung.
2. Neuregelung des Lohnabkommens mit dem
städtischen Arbeiter.
3. Besüge der Zurückgekehrten und Hinter-
bliebenen.
4. Aufnahme von Anleihen.
Mannheim, den 27. August 1920.
Der Oberbürgermeister.

Eine günstige Einkaufs-Gelegenheit
für den
Herbstbedarf
bietet mein
Etagen-Tuch-Geschäft
in
Damen- u. Herrenstoffen.
Nicht minderwertige, preisgünstige, sondern reelle und gute
Qualitätsware meinen Kunden zu verkaufen, ist mein Grundsatz.
St. Eisenhauer, K 1, 4, Breltestraße.
Kein Laden. Kleine Unkosten. Billige Preise.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 3. September 1920, nachm. 2 Uhr
werde ich im Lagerhaus der Speditionsfirma
Karl Lassen, Binnenhafenstr. 19, Endstation
der Straßenbahn, Güterhallenstr. hier gegen bare
Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern
20 Holzfässer Fußbodenpolitur
netto 4193 Kilo
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Mannheim, den 2. September 1920.
Weber, Gerichtsvollzieher. E255

Toristreu u. Torimull.
Ausreichende Wagengestellung gestattet vorübergehend schnelle
Lieferung. — Sofortige Bestellung daher dringend geboten.
Toristreuverband Ges. m. b. H., Berlin W. 10
(Vereinigung der Deutschen Toristreuabriken). E189
Vertriebsstelle Mannheim, Parkring 23a. Fernspr. 2405.
Ein gutes Toristreibelt erhöht die Leistungsfähigkeit der
Tiere und vermindert die Futterrechnung. Der hochwertige
Toristreibelt gleicht die Anschaffungskosten aus.

Prima
Kernleder - Treibriemen
nassgestreckt, geleimt und genäht,
in jeder Menge, Breite und Stärke
sofort lieferbar. 9466
Fritz Lang, Treibriemenfabrik
Weinheim a. d. Bergstr.

Isolierrohr 11 mm verbl. m. Muffe
M. 270 % Mtr. S155
K. G. C. 1 qmm gute Gummi-Isol. M. 95 % Mtr.
Bestellungen unter A. A. 151 an die Geschäftsstelle. 9099

Nebenzimmer 40 Per.
loftend
im Zentrum der Stadt
zu vergeben. *4014
Angebote u. N. K. 20
an die Geschäftsstelle.

Bill. Scheuertücher
in edl. Preisqual., p.
St. J. 85. Großherbräuder
u. Händler erhält. Robatt!
Büchergesells., Gb. 14000

Patenttröste
sind billiger geworden.
Matratzen, Polsterm., matr.
Otschenascheek
G 4, 4. Tel. 4599.

Kaffeemühlen
werden gut repariert.
F 4, 18. Postkarte
genügt. *3955

Herrenhemden-
Klinik
gegründet 1900
Anfertigung nach Maß,
Reparaturen u. Garantie
für guten Sitz
Weinberg,
C 3, 19, 4 Tr. *3052

Tätowierungen
entfernt
weder
schmerz-
haft
noch
gefährlich
sein
sollte
Eingestift
sein
Damen
mit
elbst-
tätigen
weder
starker
Schmerz
und
unangenehme
Narben
zurück-
bleiben.
Königs
Klinik,
Bismarckstr., zur C2, 7

Damen finden
liebevolle Aufnahme
bei mäßigen Preisen *4004
Frau Schmidt, Wein-
heim, Mittelstraße Nr. 11.

Sofort 6380
Telephon
geg. Vergütung obengeb.
Anfragen um. D. J. 134
an die Geschäftsst. h. 21.

Hunde - Futter
zu vergeben. *4081
Dean Bekehr. 2. part.

Schmerzlose Berichtigung v.
Gesichts- u. Nasen-
fehlern, Falten,
hohlen Wangen u. Schläfen
usw. in einer Stunde unter
Garantie für bleibenden
Erfolg. Drucksaug mit
Abstrich. Auskunft durch
Physikal. Anstalt
Geschw. Steinwand
Mannheim, P 4, 13
Telephon 4013. S114

Achtung! Achtung!
Um dem verheerenden Substanz von Wonnem
und Umgegend Gelegenheit zu geben, seinen Winter-
bedarf in gutem Zeit zu billigen Preisen einzudecken,
verkaufen wir von heute ab einen Vorrat von zeh-
ntausend Kilogramm (10000 kg) *4005

Prima Cocosfett
per Pfund zu Mk. 12.25
bei Einkauf von 5 Pfund p. Pfd. zu Mk. 12.—
Tel. 6451 **Gehr. Levy** Tel. 6451
H 2, 16/17 am Markt H 2, 16/17
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreis!

Herbstkelterung 1920!
Zum Einkauf, Kelterung, Einlagerung,
sowie auf Wunsch Abbau bis zur
Bischofstraße von Weiß- und Rot-
weinen bester Reben gegen billige
Berechnung empfiehlt sich

Ludwig Schuster
Reinbau und Weinsteller,
Bad Dürkheim. Telephon 259.

Grosse Auswahl in
Oefen und Herden
zu billigsten Preisen hat
S. & D. Sternheimer. H 7.35.

Durch vorteilhaften Einkauf
sind wir in der Lage
unratiorgiertes, trockenes

Brennholz
osenlang in allerbesten Qualität
für Zentralheizungen, Haus- und Küchenbedarf
in beliebigen Mengen prompt zu liefern.
Heinrich Glock G. m. b. H.,
Kohlenhandlung, Hafenstr. 18/15.

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, anzukündigen, dass
am 28. August das Mitglied unseres Aufsichtsrates,
Herr Geheimrat Medizinalrat, Professor
Dr. med. David von Hansemann
Berlin-Grünwald
gestorben ist.
An dem Dahingegangenen verlieren wir einen lieben
Kollegen und Berater, der unserem Unternehmen sein reiches
Wissen und seine grosse Erfahrung stets mit Hingabe widmete.
Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.
Mannheim-Waldhof, den 31. August 1920.
Aufsichtsrat und Direktion der
Zellstoffabrik Waldhof.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innig-
geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und
Tante
Frau Anna Bachmann Wwe.
geb. Weber
heute mittag zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.
Mannheim, den 1. September 1920.
Seckenheimer Landstr. 5.
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Karl Fritschl, oberrevisor.
Die Beerdigung findet am Freitag mittag 1/2 Uhr vor
der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.
Meine gute Frau, unsere liebe Mutter
Johanna Lintz
ist heute infolge eines Schlaganfalls plötzlich verschieden.
MANNHEIM, den 31. August 1920. 9398
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Lintz.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herz-
licher Anteilnahme beim Ableben
unseres unvergesslichen Vaters und
Onkels, Herrn
Wilhelm Künzel
sprechen wir hiermit unseren innigsten
Dank aus.
Im Namen der Leidtragenden:
Wilhelm Künzel jr.

Von der Reise zurück:
Professor Wilhelm Bopp
Klavierunterricht, Klavierkammermusik,
Theorie, Gesangsvortragsstudium
für Oper und Konzert.
Auguste Bopp-Glaser
Vollständige Gesangsausbildung
Lied, Oratorium, Oper,
Ensemblegesang.
B 2, 8, 1 Treppe, Telephon 7057

Von der Reise zurück
Frau Frieda Häffner-Gräf
Dentistin
P 2, 1. Tel. 3058.

Von der Reise zurück
Zahn-Arzt Kollmar

Von der Reise zurück!
Dr. A. Stoffel
Facharzt für Orthopädie
Friedrichstr. 3. Tel. 7451.
Drucksachen für die gesamte
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2